

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 82 (2015)

Rubrik: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Werner Lüthi

Sonderausstellung

Ab April 2013 zeigte das Goldmuseum die Ausstellung «Rheingold». Vor über 2000 Jahren wuschen schon die Kelten und danach die Römer an den Ufern des Rheins Gold und prägten daraus Münzen. Zahlreiche Urkunden belegen die Goldgewinnung im Mittelalter am Oberrhein zwischen Basel und Mainz sowie am Hochrhein zwischen Koblenz und Basel. Allein im Jahre 1539 lieferten die Goldwäscher dem Mainzer Münzmeister 740 Gramm Rheingold ab. Vor allem arme Bauern, Fischer und Handwerker gingen bis ins späte 19. Jahrhundert dem Goldwaschen nach. Das gewonnene Gold diente damals vorwiegend zur Anfertigung sakraler Gegenstände oder zum Prägen von Münzen durch die regionalen Landesherren.

Der Höhepunkt der Goldgewinnung am Oberrhein fällt mit der Rheinkorrektur von 1817 bis 1866 zusammen. Durch die Begradiung des Laufes wurden sehr viel Sand und Kies sowie fossile Goldseifen aufgeschlossen. Waren 1814 zwischen Basel und Mainz nur 78 Goldwäscher an 50 Waschplätzen tätig, waren zwischen 1830 und 1839 gegen 400 am Werk.

Zu allen Zeiten wichtig war den Goldwäschnern auch das anfallende Schwermineralkonzentrat, das nach der Amalgamation (der Trennung des Goldes von den Schwermineralien mittels Quecksilber) an die Schreibstuben verkauft werden konnte. Über das Schriftstück gestreut, diente der sogenannte «Lösch- oder Streusand» zum Trocknen der feuchten Tinte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bezahlten Schreibstuben für 20 Liter Streusand 10 Gulden, was damals dem Gegenwert von 16 Gramm Gold entsprach. Dies wiederum war ungefähr eine Jahresgoldproduktion



«Das Goldwaschen bei Carlsruhe», Aquatinta nach einem Aquarell von J. M. Volz.
Bekannteste, jedoch eher folkloristische Darstellung der Rheingoldwäsche



Xylographie aus Charles Grand, «L'Alsace» (Paris 1899), welche der Wirklichkeit
des Goldwäscheralltags wohl näher kommt



Notgeldschein über 10 000 Mark der Stadt Karlsruhe, 1923. Unter dem Bild ist zu lesen: «Gold des Rheines münzten einst die Väter hier – Enkel drucken heute Nullen auf Papier»

eines Goldwäschers. Mit dem Aufkommen des industriell hergestellten Löschpapiers Anfang des 19. Jahrhunderts nahm der Zusatzverdienst mit dem Streusand stetig ab.

Trotz der weitverbreiteten Goldwäscherie am Rhein sind nur wenige Darstellungen dieses Handwerkes zu finden. Im Jahre 1819 unternahm der Grafiker und Maler Johann Michael Volz (1784–1858) eine Rheinreise und kam so bei Linkenheim auch in Kontakt mit Goldwäschern, welche er in einem Aquarell festhielt.

Diese eindrucksvolle Darstellung fand 1823 als handkolorierte Aquatinta-Radierung Aufnahme im Buch von Aloys Schreiber «Trachten, Volksfeste und charakteristische Beschäftigungen im Grossherzogthum Baden in XII malerischen Darstellungen». Das Bild diente später als Vorlage für weitere Illustrationen und ist auch auf einem Notgeldschein der Stadt Karlsruhe von 1923 zu finden.

Der Ursprung des Rheingoldes kann immer noch nicht eindeutig bestimmt werden. Vermutet wird eine alpine Herkunft, jedoch dürfte das Gold aus mehreren Quellen stammen, was die unterschiedlichen Silber- und Kupfergehalte belegen. Noch heute ist in den umliegenden Gebirgen, wie den Alpen, den Vogesen oder dem Schwarzwald, kristallines Gold zu finden.

Ein Teil stammt vermutlich aber auch aus dem Napfgebiet. Die Goldflitter werden durch die Emme, die Reuss und die Aare in den Rhein transportiert und lagern sich dann als feiner Goldstaub ab.

Bildung und Vermittlung

Im Juli 2013 beteiligte sich das Goldmuseum wiederum mit Erfolg am Burgdorfer Ferienpass. Es wurden an zwei Tagen je zwei Kurzführungen im Museum mit Goldwaschen durchgeführt.

Die angebotenen Führungen für Schul-, Firmen-, Vereins- oder Familienausflüge wurden auch in diesem Berichtsjahr rege benutzt. So konnten 19 Gruppen aus der ganzen Schweiz, darunter fünf Schulklassen, durch das Museum begleitet und zum Teil auch ins Goldwaschen eingeführt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Vorfeld des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes in Burgdorf sowie der Schweizermeisterschaft im Goldwaschen in Romoos LU interessierten sich sowohl Presse wie Radio für spezielle Attraktionen in Burgdorf, beziehungsweise das edle Metall. So erschien in der Fernsehzeitschrift TELE ein Beitrag zum Museum, und der Leiter des Museums konnte zwei Radiojournalisten, Kurt Zurfluh von Radio SRF und Burkhard Müller vom Westdeutschen Rundfunk, empfangen und das Museum in einem Beitrag für den jeweiligen Sender vorstellen.

Sammlung

Die Goldsammlung konnte durch Ankauf zweier Goldstufen aus dem Bezirk Hite Cove, Mariposa County, Kalifornien, USA und von der Musselwhite Mine, Opapimiskan Lake in Ontario, Kanada, erweitert werden. Vom Feistergraben, Kanton Bern, stammt eine sehr schöne Waschgoldprobe. Ebenfalls in die Sammlung aufgenommen wurde ein vollständiger Spielzeugkasten «Goldwäscher» von Playmobil aus dem Jahre 1987.